

Das Trojabuch des Sisyphos von Kos.

Die Dictysfrage ist in den letzten Jahren noch einmal mächtig aufgelobt, aber nur, um für alle Zeiten zu erlöschen. Der letzte Versuch die Originalität der lateinischen Ephemeris zu retten, den Greif unternommen hat, ist gänzlich gescheitert; hat sich doch Greif sogar den Nachweis gefallen lassen müssen, daß er nur infolge einer Selbsttäuschung sich noch zu den Verteidigern der lateinischen Ephemeris rechnet, in Wirklichkeit aber zu ihren Gegnern gehört. Die Gründe, welche von allen Seiten für das griechische Original beigebracht worden sind, zuletzt noch von Fürst im *Philologus* 60 (1901) S. 228/60 u. 330/59 und von mir in den Besprechungen der Greif'schen und Fürst'schen Untersuchungen in der *B. Z.* XI (1902) S. 144/60, sind so zahlreich und so entscheidend, daß die Gegner nach einem Bundesgenossen vergebliche Ausschau halten und selbst einer nach dem andern verstummen werden. Die Dictysforschung kann in Zukunft ihre Aufgabe nur noch in der Behandlung der Fragen sehen, wie Septimius sich seiner griechischen Dictysvorlage gegenüber verhalten hat, und welches Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem griechischen Dictysbuche und dem griechischen Sisyphosbuche besteht. Die letztere Frage will ich hier behandeln. Vorausschicken will ich nur, daß ich, um den Gang meiner Untersuchung möglichst wenig zu stören, Hinweise auf die bekannten Arbeiten meiner Fachgenossen tunlichst vermieden habe; ich durfte dies, weil die vorliegende Arbeit für die Quellenkritik ganz neue, entscheidende Perspektiven erschließt.

Sisyphos ist uns nur durch Malalas bekannt. Eine Reihe von Zitaten sichert für das Sisyphosbuch den Hauptinhalt der auf S. 114—122 erzählten Odyssee, und ein ganz eigenartiges Erzählungsgewebe, das ich in der *B. Z.* I S. 141/3 besprochen habe, sichert den langen Abschnitt auf S. 108—114, der der Odyssee vorausgeht, und den langen Abschnitt auf S. 122—132, welcher ihr folgt. In diesen beiden Partien werden wir mit den Vorgängen vor Troja in der Weise bekannt gemacht, daß in Gesprächen, zu denen eine eigens erfundene, vor Troja spielende Haupthandlung Anlaß gibt, einige griechische Helden selbst

als Erzähler auftreten. Den Faden dieser Haupthandlung bilden folgende Ereignisse. Nach der Zerstörung Trojas und der Teilung der Beute entsteht unter den Griechen ein Streit, ob das Palladion dem Odysseus oder dem Ajax zugesprochen werden soll. Beide rühmen sich nun ihrer Verdienste. Auf der Seite des Odysseus stehen Agamemnon und Diomedes, Neoptolemos dagegen tritt für Ajax ein. Der Abend bricht herein, ohne daß es zu einer Entscheidung kommt, und so wird das Palladion für diese Nacht dem Diomedes zur Aufbewahrung übergeben. Am nächsten Morgen findet man aber Ajax in seinem Zelte ermordet. Als nun die Heere des Ajax und Neoptolemos den Odysseus mit dem Tode bedrohen, entzieht sich Odysseus der Gefahr durch eine fluchtartige Abreise. — Die Haupthandlung wird hier durch die Einfügung der Odyssee unterbrochen und erst S. 122 wieder aufgenommen, wo der Aufbruch der anderen Helden erzählt wird. Diomedes ist im Besitze des Palladions geblieben, er reist mit diesem zuerst ab; ihm folgt Agamemnon, in dessen Begleitung sich Cassandra befindet. Neoptolemos bleibt noch zurück und bestattet den ermordeten Ajax. Da erscheint Teukros, von Salamis auf Cypem kommend, um seinem Bruder Hilfe zu bringen. Bei einem gemeinsamen Mahle fordert Neoptolemos den Teukros auf, ihm die Heldentaten seines Vaters Achill zu berichten, da er Genaueres nicht wisse. Teukros erfüllt diesen Wunsch durch eine lange Erzählung. Dann erhebt er sich, umarmt den Neoptolemos und bittet ihn, ihm die Söhne des Ajax, den Ajantides, den Sohn der Glauke, und den Eurysakes, den Sohn der Tekmessa, und die Tekmessa selbst zu übergeben. Er erhält sie und segelt mit ihnen nach Salamis ab. Nach ihm verläßt auch Neoptolemos mit dem übrigen Heere die troische Küste.

Von diesem Erzählungsgewebe findet sich bei Septimius selbstverständlich keine Spur, denn dieser erzählt die Ereignisse in historischer Folge. Selbst der Palladionstreit, den Sisyphos für sein Gewebe benutzt hat, nimmt bei Septimius V 14/5 einen stark abweichenden Verlauf. Dagegen stimmen die eingestreuten Erzählungen mit den entsprechenden Erzählungen der lateinischen Ephemeris trotz mancher Abweichungen so genau zusammen, daß eine gegenseitige Abhängigkeit ganz außer Frage steht. Greif vertritt nun die Ansicht, daß der Römer Septimius sein lateinisches Originalwerk nach dem griechischen Sisyphosbuche gearbeitet habe. Aber diese Hypothese ist für uns erledigt, weil wir die lateinische Ephemeris als eine Bearbeitung des griechischen Dictysbuches erwiesen haben. Für uns dreht sich die Frage nur um das Abhängigkeitsverhältnis, in welchem die beiden griechischen Schwindelbücher zueinander stehen. In der B. Z. I S. 143

hatte ich nun darzutun gesucht, daß das Sisyphosbuch dem Dictys als Vorlage gedient habe. Zu dieser Ansicht führte mich damals in erster Linie der Umstand, daß Malalas in seiner Erzählung dem Sisyphosbuche den Vorzug eingeräumt und hinter der zweiten Sisyphospartie S. 132/3 die Bemerkung hinzugefügt hat, daß das Sisyphosbuch dem Homer und Vergil als Quelle gedient habe und daß Dictys, der dasselbe erzähle, erst lange Zeit nach Homer und Vergil zur Zeit des Kaisers Claudius gefunden worden sei. Für die Quellenkritik ist die Tatsache, daß Malalas, dem die beiden griechischen Schwindelbücher genau bekannt waren, in Sisyphos den Gewährsmann Homers erblickt hat, sicherlich nicht ohne Wert. Aber wenn man erwägt, daß den Anlaß zu diesem Urteil die Auffindungszeit des Dictysbuches gegeben haben kann, so wird man sich leicht umstimmen lassen, sobald ein entscheidenderes Kriterium für das Gegenteil spricht. In dieser Lage befinde ich mich jetzt. Die eingestreuten Erzählungen bieten bei aller Übereinstimmung zahlreiche Abweichungen. Die wichtigsten, welche das Gesamtbild der Szenen merklich verändern, hat man von jeher für die Quellenkritik nutzbar gemacht, ohne jedoch zu entscheidenden Ergebnissen zu kommen; aber daneben liegt eine große Zahl unbedeutender Abweichungen, die man bisher nicht beachtet hat, und gerade diese liefern uns ein sicheres Kriterium zur Entscheidung der Quellenfrage.

In den beiden Gesprächen sind die erzählenden Helden Lobredner. Ajax und Odysseus erscheinen im ersten Gespräch als ihre eigenen Lobredner, im zweiten Gespräch erscheint Teukros als der Lobredner des Achilles und seines Bruders Ajax, ja sogar als sein eigener. Wenn nun jene Abweichungen fast alle dem Zwecke der Lobpreisung dienen, so ist kein Zweifel, daß der Verfasser des Sisyphosbuches sie eigens zu diesem Zwecke in die Dictysüberlieferung eingeführt hat.

Wir betrachten zuerst die Erzählungen, welche Sisyphos im zweiten Gespräche dem Teukros in den Mund gelegt hat. Den Tod Hektors schildert Teukros im ganzen wie Septimius III 15. In seiner Erzählung der Penthesilea-Episode schildert Teukros zuerst die Schlachtordnung, dann leitet er den Schlachtbericht mit folgenden Worten ein (S. 126, 11): *καὶ κτείνω ἐγὼ Τεύκρος πολὺ πλῆθος ὥστε ἐπαινεθῆναι με ὡς ἀριστεύσαντα, τοὺς δὲ ὀπίτας ἀφανίζουσιν οἱ Ἄλαντες, ἐν μέσῳ αὐτῶν εἰσελθόντες. ὁ δὲ σὸς πατήρ Ἀχιλλεύς μεταξὺ αὐτῶν ὑπάρχων ἀπεβλέπετο τὴν Πενθεσίλειαν κτλ.* Septimius erzählt IV 2/3 dasselbe, besonders wenn wir die Konjektur Greifs (S. 13/4) „neque a Teucro secus bellatum“, die die Zustimmung Fürsts gefunden hat, in den Text aufnehmen. Die Erwähnung des Teukros nehme zwar auch ich an,

aber nur im griechischen Dictysbuche. In der Schilderung des weiteren Verlaufes der Episode stimmen Septimius und Malalas überein, nur wird dadurch, daß wir bei Sisyphos-Malalas auch über das Schicksal der besiegten Amazonen Aufschluß erhalten: *ἄστυας ὁ στρατὸς ἄπας δεσμεύσας ἐμερίσατο*, wieder einmal aufs deutlichste bewiesen, daß Septimius Einzelheiten seiner griechischen Dictysvorlage übergangen hat (B. Z. X S. 51). Sisyphos hatte bisher nicht den geringsten Anlaß seine griechische Dictysvorlage zu ändern, weil diejenigen Helden, deren Lobpreisung ihm am Herzen lag, auch im Dictysbuche die Hauptträger der Handlung sind.

Anders lag aber die Sache bei der folgenden Memnon-Episode. Bei Septimius IV 6 wird gelost, wer dem Memnon im Kampfe entgegenzutreten soll. Die Aufgabe fällt dem Ajax zu. An der Losung haben aber nicht alle Fürsten teilgenommen, denn Menelaos, Odysseus und Idomeneus sind von Agamemnon ausgeschieden worden. Weshalb er das getan hat, erfahren wir nicht, wir können es aber erraten, denn Odysseus und Idomeneus (Menelaos wird nicht weiter erwähnt) dienen später im Kampfe dem Ajax als Sekundanten. In der Schilderung des Zweikampfes selbst tritt aber nicht Ajax in den Vordergrund, sondern Idomeneus. Idomeneus ist es, der den Schild Memnons mit seinem Speere trifft und nachstürmend den Schild des Feindes zur Seite drückt. In dieser Gefahr stürmen die Gefährten Memnons herbei, um Ajax zu verscheuchen. Da erfaßt Achill, der aber nicht zum Kampfe gegen Memnon bestimmt ist, den günstigen Augenblick und trifft den schildentblößten Memnon mit seinem Speere in den Hals. Ajax hat also in diesem Kampfe keinen Ruhm erworben, aber bald nachher findet er Gelegenheit zu einer Heldentat. Als die Mannen Memnons fliehen und dessen Bundesgenosse Polydamas das Treffen wiederherzustellen sucht, da gelingt es ihm diesen gefährlichen Feind zu erlegen. — Wie erzählt nun Sisyphos diese Vorgänge? Ihm genügte es nicht, daß Ajax den Polydamas tötet und Achill nur zufällig zum tödlichen Speerwurf kommt; er strich deshalb den Idomeneus und Odysseus, wie auch die anderen Helden, die sich in dieser Schlacht auszeichnen, machte den Achill zum Sekundanten des Ajax und häufte allen Heldenruhm der Schlacht allein auf diese beiden Kämpfer. Ajax ist es, der mit seinem Speere den Schild Memnons trifft und nachstürmend den Schild zur Seite drückt, und Achill erlegt den Feind als sein Sekundant. — Greif hat S. 14/5 an dieser Erzählung nachweisen wollen, daß Septimius den Teukrosbericht des Sisyphosbuches durch Einführung des Idomeneus in seinem Sinne geändert habe. Nein, so ist es nicht. Septimius hat den Idomeneus in dem griechischen Dictysbuche vor-

gefunden, aber Sisyphos hat den Idomeneus verdrängt, um den Teukros das Lob seiner Lieblinge vor dem lauschenden Neoptolemos, dem Sohne Achills, singen zu lassen.

Einige Tage nach der Memnonschlacht wird eine neue Schlacht geschlagen. Bei Septimius IV 9 ziehen die Griechen in die Ebene, um die Troer zu reizen; diese stellen sich auch zum Kampfe, aber noch ehe es zum Gefecht kommt, wenden sie sich zur Flucht und werden teils getötet, teils in den Fluß getrieben; Troilos und Lykaon werden gefangen, „quos in medium productos Achilles iugulari iussit“. Ein Führer und Rufer im Streit wird hier von Septimius überhaupt nicht genannt und Achill erscheint in schlechtem Lichte. Denn nicht im Kampfe tötet Achill die beiden Priamossöhne, sondern er läßt sie morden, aus Entrüstung darüber, daß Priamos noch nicht über Polyxena mit ihm in Verhandlung getreten ist („indignatus nondum sibi a Priamo super his, quae secum tractaverat, mandatum“). — Wie lautet nun der Bericht des Teukros im Sisyphosbuche? In diesem gibt es einen Führer und Rufer im Streit. Denn Teukros läßt den Achill die Troer zum Kampfe herausfordern, den Achill an der Spitze der Griechen gegen die Feinde stürmen. Andererseits verschweigt er den niedrigen Beweggrund, der den Achill zur Ermordung der beiden Priamiden treibt; ja, aus dem Satze (S. 130, 2): ἀναιρεῖ Ἀχιλλεύς τοὺς Πριάμου παῖδας, Τρωίλον καὶ Λυκάονα, τοὺς δὲ λοιποὺς ἡμεῖς οἱ Ἀχαιοὶ muß der lauschende Neoptolemos sogar schließen, daß sein Vater die beiden Trojaner in ehrlichem Kampfe ruhmvoll getötet habe.

Auf die eben erwähnten Schlachten folgt Waffenruhe, das Fest des thymbräischen Apoll und die Ermordung Achills im Haine des Gottes. Die Dictysüberlieferung bei Sept. IV 10/11 und die Sisyphosüberlieferung bei Mal. S. 130/2 lauten nahezu gleich, nur an einer bedeutsamen Stelle finden wir eine wesentliche Abweichung. Bei Malalas S. 130, 9/10 ist der Satz überschüssig: καὶ ἐξελεύσῃς Πολυξένης μετὰ Ἐκάβης εἰς τὸ ἱερὸν Ἀχιλλεύς ταύτην ἐθαύμασεν ἑωρακώς. Die Verwirrung, welche durch diese Angabe in die Erzählung gebracht wird, hat Greif S. 36 genau beleuchtet, aber er hat falsche Schlüsse gezogen, wie ich schon in meiner Besprechung seiner Arbeit in der B. Z. XI S. 153 nachgewiesen habe. Die erste Entwicklungsstufe des Liebesromans, der sich zwischen Achill und Polyxena abspielt, fehlt bei Malalas; aber die Erzählungen, welche bei Mal. S. 123/5 u. S. 130 in Übereinstimmung mit Dictys die weitere Entwicklung der Liebesgeschichte behandeln, setzen alles das voraus, was Septimius II 52 u. III 1/3 über ihre erste Phase berichtet. Denn nur so erklärt sich die unnatürliche Aufdringlichkeit, mit der Priamos seine Tochter an den Mann zu bringen

sucht, der einsame Aufenthalt Achills im Haine Apollos und sein un-
 gehinderter Verkehr mit Idaios. Dieser Abschnitt des Liebesromans
 fehlt aber nicht zufällig, er ist mit Absicht übergangen worden. Das
 beweist jenes Einschiesel *καὶ ἐξελεύσῃς Πολυξένης . . ἐθαύμασεν*
ἑωρακώς. Denn diese Angabe, welche vollständig aus dem Rahmen
 der sonst mit Sept. IV 10/11 stimmenden Malalaserzählung herausfällt,
 entspricht genau den Angaben bei Sept. III 2, wo Hekabe und Polyxena
 im Haine erscheinen und Achill „versis in Polyxenam oculis pulchri-
 tudine virginis capitur“. Wer hat nun die Kürzung des Liebesromans
 und den Einschub dieses Satzes vorgenommen: Malalas, indem er seine
 Sisypthosvorlage kürzte, oder schon Sisypthos, indem dieser seine Dictys-
 vorlage kürzte? Nun, wenn wir bedenken, daß Teukros alle früheren
 Taten Achills unerwähnt läßt und seine Erzählung erst mit dem Tode
 und der Lösung Hektors (Sept. III 15) anhebt, ferner daß Teukros
 dem lauschenden Neoptolemos, nicht zum Ruhme seines Vaters, hätte
 erzählen müssen, wie Achill in Liebesraserei mit Hektor verhandelt
 und diesem versprochen habe: „soluturum se omne bellum pro Poly-
 xena tradita“ (III 3), so werden wir unbedenklich annehmen dürfen,
 daß Sisypthos der kürzende Redaktor des Liebesromans und Malalas
 nur sein Ausschreiber gewesen ist. Sisypthos hält eben in den Er-
 zählungen, die er dem Teukros in den Mund legt, alles fern, was der
 Verklärung des Achilles Eintrag tun kann. Teukros verschweigt mit
 Absicht die Liebesraserei Achills und seine Verhandlungen mit Hektor;
 er verschweigt mit Absicht den unedlen Beweggrund, der den Achill
 zur Tötung des Troilos und Lykaon getrieben hat (s. ob. S. 235); er
 kann es zwar nicht verschweigen, daß sich infolge der Verhandlungen
 Achills mit Idaios im Heere der Verdacht geregt hat, Achill könne
 Verrat üben, aber er mildert den Vorgang und hütet sich die Farben
 so dick aufzutragen wie Dictys (IV 10 u. 13); er verschweigt sogar,
 um nicht die Verachtung des trauerlosen Heeres erwähnen zu müssen,
 die Verdienste, welche sich sein Bruder Ajax um die Bestattung Achills
 erworben hat (IV 13 u. 15), und begnügt sich mit den Worten: *καὶ*
τεφροῦμεν αὐτοῦ τὸ σῶμα καὶ βαλόντες ἐν ὑδαίᾳ θάπτομεν σιγῇ. —
 So wird die ganze Erzählung des Teukros zur Apotheose Achills.
 Und da soll nach Greif S. 37/40 das Sisypthosbuch den Achill als einen
 Verräter gezeichnet haben, der jeder Schlechtigkeit fähig gewesen sei.
 Nein, nicht das Sisypthosbuch, sondern das griechische Dictysbuch
 ist auf diesen Ton gestimmt gewesen, und wenn Jo. Antiochenus
 S. 8, 31/4 in der Stelle, die ich in der B. Z. X S. 51/2 abgedruckt und
 behandelt habe, den Verrat noch stärker betont hat als Septimius,
 so hat er das möglicherweise unter dem Eindrucke und dem Einflusse

des griechischen Dictysbuches getan, das er ja subsidiär als Quelle benutzte.

Noch eine Stelle müssen wir erwähnen. Als Priamos, um Hektors Leichnam zu lösen, im griechischen Lager erscheint, da gewinnt er bei Mal. S. 124 die Fürsprache des Nestor und Idomeneus; bei Sept. III 20 dagegen wird außer Nestor Odysseus erwähnt, und dieser bemitleidet nicht den bittflehenden König, sondern schmäht ihn und erinnert ihn an sein Verhalten gegenüber der griechischen Gesandtschaft, die vor dem Kriege nach Troja gekommen war (Sept. I 6/10). Wer die Personen vertauscht hat, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden, ich glaube aber, daß wir die Überlieferung der Dictysvorlage bei Septimius suchen müssen. Sisyphos hatte jedenfalls Grund den Idomeneus zur Geltung zu bringen, weil Teukros mit ihm die erste Heerfahrt nach Cypern unternommen hat, und da er, wie oben S. 234 erwähnt, die Heldentat, welche Idomeneus in dem Memnonkampfe vollbracht hat, auf Ajax überträgt, so war er geradezu verpflichtet den Idomeneus an anderen Stellen mit Auszeichnung zu nennen. Er hat ihn auch noch an einer andern Stelle erwähnt (S. 126, 10), wo er bei Sept. IV 2 nicht genannt wird (vgl. Greif S. 10). Man beachte, daß Idomeneus, ohne die Erwähnung an diesen beiden Stellen, in den Troica des Sisyphos-Malalas gänzlich fehlen würde.

So viel über das zweite Heldengespräch. In dem Palladionstreite (Mal. S. 109/13), in welchem Ajax und Odysseus als ihre eigenen Lobredner auftreten, kommt Ajax kaum zu Worte. Seinen Kampf mit Hektor, seine Rettung der Schiffe und sein Vordringen bis zu den Toren von Ilion deutet er S. 109, 18/22 so kurz an, daß man von dieser seiner größten Heldentat ohne die ausführliche Erzählung bei Sept. II 42/4 keine Vorstellung gewönne; trotzdem weiß er durch die Worte *μόνος διώξας τοὺς Τρῶας* sein Verdienst zu erhöhen, denn Septimius läßt ihn II 43 „adsumtis Diomede et cum Idomeneo Aiace altero“ die Feinde bis zu den Toren der Stadt verfolgen. Eine zweite Heldentat, die Rettung der Leiche Achills, wird zwar ebenfalls nur angedeutet, aber später von Teukros S. 131 ausführlich erzählt.

Odysseus dagegen schwelgt S. 110/3 in einer ausführlichen Aufzählung seiner Verdienste. Von seiner Beteiligung an der Gesandtschaft, welche vor dem Kriege die geraubte Helena zurückforderte, berichtet auch Septimius I 4; aber davon, daß Odysseus die Fürsten und Helden zum Kriege aufgerufen habe, berichtet Septimius nichts. Es ist nicht unmöglich, daß Sisyphos in dem Anfangsteile seines Buches, in dem er beide Vorgänge erzählt haben muß, dem Odysseus ein Verdienst zugeschrieben hat, das er in Homers Il. XI 770 mit Nestor teilt.

Die folgende ausführliche Erzählung ist die reine Windbeutelei. Odysseus schreibt sich zuerst das Verdienst zu den Tod des Paris veranlaßt zu haben, weil Philoktet, der ihn erlegt hat, durch ihn zu dem Zweikampfe überredet worden sei; aber dieses Verdienst hat er sich angemacht, denn Sept. IV 19 weiß nichts von einem solchen Ratschlag. Er will ferner allein den Kampfplatz abgemessen haben, Septimius erwähnt aber noch den Deiphobos. Er will schließlich nach dem erfolglosen Pfeilschuß des Paris den Philoktet ermutigt haben (*θαροεῖν Φιλοκλήτην ἐπραξα*, vgl. Ekloge S. 206, 1), aber Septimius schweigt auch von dieser Heldentat. Fürwahr, Odysseus versteht sich aufs Bramarbasieren! Der Schluß der eben behandelten Erzählung bringt dann S. 111 die starken Abweichungen über den Tod des Paris und der Oinone. Ob auch diese von Sisyphos eingeführt sind, bleibe dahingestellt (vergl. unten S. 240). — Diese ganze Erzählung ist übrigens noch in anderer Beziehung von Wichtigkeit. Sie zeigt deutlich, daß Sisyphos manche Abweichungen panegyrischen Charakters nur deshalb eingeführt hat, um die Ereignisse, welche sich nach der Tötung Hektors vor Troja abgespielt haben, möglichst vollständig in sein Erzählungsgewebe hereinzukriegen. Denn nur dadurch, daß er dem Odysseus das Verdienst zuweist den Zweikampf des Philoktet und Paris veranlaßt zu haben, hat er sich die Möglichkeit verschafft diesen Zweikampf zu erzählen und das Schicksal des Paris, der Oinone und des Deiphobos zu erwähnen.

Weiterhin schreibt sich Odysseus das Verdienst zu dem Neoptolemos die Opferung Polyxenas angeraten zu haben. Das ist richtig (Sept. V 14). Aber unrichtig ist es wiederum, wenn er die Griechen beschworen haben will nicht eher von Ilion abzusegeln, als bis sie das hölzerne Pferd gebaut hätten. Von einem solchen Vorgange weiß Septimius nichts, im Gegenteil, er berichtet V 9 u. 11, daß Helenos den Griechen zum Bau des Pferdes geraten habe. Fürst sucht S. 356/7 einen Ausgleich zu schaffen. Aber wenn auch die Worte des Odysseus die Möglichkeit zulassen, daß ein anderer der geistige Urheber des Rates gewesen sei, so ist es doch bezeichnend, daß in der Sisyphos-erzählung der ruhmredige Odysseus diese Urheberschaft verschweigt. Mir scheint Sisyphos die Dictysüberlieferung, die auch Jo. Antiochenus in den Wiener Troica S. 9, 35/6 erwähnt, an dieser Stelle überhaupt aufgegeben und jene bekannte Tradition benutzt zu haben, nach der Odysseus der Urheber des Planes ist und die Insel Tenedos (Sept. V 12 Sigeum) den Griechen zum Versteck dient.

Denn aus der Erzählung vom Palladionraube ergibt sich ganz deutlich, daß Sisyphos, um das Verdienst des Odysseus zu erhöhen, eine andere Tradition verwertet hat. Bei Septimius V 4/8 haben Odysseus

und Diomedes so gut wie kein Verdienst. Denn sie kommen als Gesandte nach Troja, um über den erbetenen Frieden zu verhandeln, erfahren dort zufällig von der Bedeutung des Palladions und erhalten es von dem verräterischen Antenor ausgeliefert, der es aus dem Tempel holt; in dem Palladionstreite bei Sept. V 14 erhebt deshalb Ajax auch Einspruch mit der Bemerkung: „non labore aut virtute eorum rem gestam, Antenorem namque contemplatione communis amicitiae abstulisse“. Ganz anders klingt es da, wenn Odysseus bei Sisyphos-Malalas sich rühmen darf infolge eines Orakels, das den Griechen gegeben worden ist (Mal. S. 109, 15), mit Diomedes heimlich zur Nachtzeit in Troja eingedrungen zu sein und selbst das Palladion aus dem Tempel geraubt zu haben. Durch die Einführung dieser abweichenden Tradition hat sich Sisyphos auch gezwungen gesehen den Verlauf der ganzen Erzählung zu ändern (vgl. B. Z. II S. 427/8); er mußte, da Odysseus und Diomedes auf einem nächtlichen Schleichgange unmöglich als Friedensgesandte auftreten konnten, die Anknüpfung der Friedensunterhandlungen und den Abschluß des Friedens in anderer Weise erfolgen lassen. Die auf den Palladionraub bezüglichen Stücke bieten übrigens ein besonderes Interesse noch deshalb, weil man sieht, wie Sisyphos einen Vorgang, den er schon selbst als Historiker erzählt hat (Mal. S. 109, 8/16), in seinem Erzählungsgewebe von den berichtenden Helden nicht mehr erzählen, sondern nur andeuten läßt (Mal. S. 111, 16/9). Ein Seitenstück bildet die Rettung der Leiche Achills, welche Sisyphos den Ajax nur andeuten läßt (Mal. S. 110, 1/2), weil der ganze Vorgang später von Teukros ausführlich berichtet wird (Mal. S. 131).

Wenn wir die Abweichungen, die wir bisher festgestellt haben, überblicken, so können wir uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß Sisyphos durch die Eigenart seines Erzählungsgewebes, das die Verherrlichung mancher Helden und eine möglichst vollständige Erwähnung der Ereignisse forderte, veranlaßt worden ist die Berichte seiner Dictysvorlage teils durch Einführung abweichender Einzelheiten, teils durch Aufnahme anderer Überlieferungen selbständig zu ändern und zu erweitern. Wir werden deshalb überall da, wo Septimius und Sisyphos-Malalas voneinander abweichen, dem Septimius größeres Vertrauen schenken dürfen, als es bisher geschehen ist, und die ursprüngliche Überlieferung des griechischen Dictys mehr in der lateinischen Epemeris als in der Sisyphoserzählung des Malalas suchen dürfen. — Anders liegt die Sache bei solchen Erzählungen, die Septimius stark gekürzt hat, da scheint er auch bisweilen geändert zu haben. Sicher nachweisbar ist sein selbständiges Verfahren in den Angaben, welche wir unten S. 244 erwähnen werden. Aber auch in der Erzählung vom

Tode des Paris und der Oinone scheint er seine Dictysvorlage verlassen zu haben. Denn in der gleichfalls gekürzten Sisyploserzählung S. 111 finden zwei abweichende Angaben durch die ausführlichen Erzählungen der Mythographen Apollodor III 12, Conon 23 und Parthenius 4 eine feste Stütze: 1) Paris wird nicht tot, sondern verwundet aus der Schlacht getragen; er stirbt erst um Mitternacht und zwar, wie bei Apollodor, in seinem Hause — eine Herbeirufung der Oinone, damit sie den verwundeten Paris heile, ist also in diesem Zusammenhange denkbar; 2) Oinone stirbt nicht aus Gram, sondern sie erhängt sich, wie bei Apollodor und Conon. Man könnte nun vermuten, daß Sisypheos eine fremde Version benutzt habe. Das ist möglich, ich glaube aber nicht recht daran. Denn es kann doch kein Zweifel sein, daß die Angaben des Septimius in III 26 und IV 21 ganz lückenhaft und verworren sind. In dem Satze III 26 „quem coniugio Oenonae iunctum cupidinem cepisse visendi regiones atque regna procul posita“ ist die Angabe, daß Paris die Oinone geheiratet habe, ungenügend, weil wir nicht erfahren, wer Oinone ist und wo Paris die Ehe geschlossen hat, ob auf dem Ida oder in Troja. Schuld an diesem Dunkel trägt der Umstand, daß Septimius die Jugendgeschichte des Paris nicht im Anfange seines Buches erzählt hat, sondern diese früher liegenden Ereignisse in einer Rede des Priamos nachträglich nur andeutet. Dunkel ist ferner die Angabe in IV 21 „Alexandri funus per portam aliam ad Oenonen necessarii sui, uti sepeliretur, perferunt“. Warum trägt man die Leiche, die nach IV 20 vor dem bis zum Tore nachdrängenden Ajax glücklich in die Stadt gerettet worden ist, wieder durch ein anderes Tor hinaus? Wo befindet sich denn Oinone? Kurz, es liegt über der Oinone Episode des Septimius dasselbe Dunkel, das wir in den epitomierten Erzählungen seines 6. Buches gefunden haben (vgl. B. Z. XI S. 147/9). Infolgedessen neige ich mehr zu der Ansicht, daß Septimius eine ausführliche Dictyserzählung, aus der Sisypheos mehrere Einzelheiten richtig biete, gekürzt und geändert hat, zumal da die beiden wichtigsten Abweichungen auch noch auf äußere Anlässe zurückgeführt werden können. Was nämlich den Tod des Paris betrifft, so darf man aus den Schlußworten von IV 19 folgern, daß Septimius an der langsamen Wirkung des Giftes der Heraklespfeile und an der Möglichkeit einer Heilung Anstoß genommen hat. Was aber den wortreich erzählten Tod der Oinone anlangt, so hat schon Perizonius cp. XIII auf die doppelte Bedeutung des Wortes ἀπάγχεσθαι hingewiesen; doppelte Bedeutung hat auch das Substantivum ἀγγώνη = Erhängen, Grämen. Ich zweifle nicht, daß Septimius eine Wendung, wie ἀπήγατο oder εαυτῆ ἀπεχρήσατο ἀγγώνη, mißverstanden und sich mit „animi angore perit“ übersetzt hat. Auch

mit solchen Mißverständnissen haben wir bei dem Römer Septimius zu rechnen; man vergleiche, was ich in der B. Z. I S. 134/5 über IV 1 „sepelivere [Hectorem] haud longe a tumulo Ili regis“ gesagt habe.

Die Abhängigkeitsverhältnisse glaube ich hiermit genügend beleuchtet zu haben. Im folgenden will ich die Frage erörtern, welche Aufschlüsse wir sonst noch über den Bau und Inhalt des Sisyphosbuches und über seinen Verfasser aus dem Werke des Malalas gewinnen können.

Im Palladionstreite kommt bei Malalas eigentlich nur Odysseus zu Worte, sollte aber im Sisyphosbuche nicht auch Ajax seine Verdienste durch ausführliche Erzählungen gerühmt haben? Erstens war der Verfasser geradezu verpflichtet den Ajax mehr zu Geltung zu bringen. Er gibt sich ja für den Begleiter und Kriegsgefährten des Teukros aus, er durfte also den Bruder seines Gebieters, der doch schon im Dictysbuche der größte und gefeiertste Held ist, nicht hinter dem Odysseus zurücktreten lassen, und da er im zweiten Heldengespräche, wie wir oben gesehen haben, den Ajax tatsächlich verherrlicht und ihm sogar eine Heldentat zuweist, die er nicht vollbracht hat, so kann er ihm auch im Palladionstreite, in welchem Ajax als sein eigener Lobredner auftritt, die Erzählung derjenigen Heldentaten in den Mund gelegt haben, die er wirklich ausgeführt hat. Nur die Rettung der Leiche Achills (S. 110, 1) durfte er mit einem kurzen Hinweis abtun, weil er sie für den Teukrosbericht im zweiten Gespräch aufsparen mußte (S. 131), aber eine ausführliche Erzählung des Kampfes mit Hektor und der ruhmvollen Verteidigung der Schiffe durfte er dem Ajax nicht entziehen. Auch die Anlage des Werkes scheint eine solche Erzählung zu verlangen. Der Verfasser hat ja die wichtigsten Ereignisse, welche sich vor Troja abspielen, nicht in historischer Reihenfolge, sondern in der Weise erzählt, daß er in zwei Gesprächen mehrere Helden zu lobsingenden Berichterstatlern machte. Er hat sogar, um die Ereignisse möglichst vollständig anbringen zu können, einigen Helden Verdienste zugeschrieben, die sie in der Dictysüberlieferung der lateinischen Ephemeris nicht haben. Denn nur diesen Zweck hatte er im Auge, als er den Odysseus zum Urheber folgenreicher Ratschläge machte (vgl. oben S. 238). Ein Schriftsteller nun, der sich so sichtlich bemühte die Ereignisse möglichst vollständig zu erzählen, kann hier, wo er sich die Möglichkeit geschaffen hatte hochwichtige Ereignisse durch Ajax erzählen zu lassen, auf die Erreichung seines Zweckes doch kaum verzichtet haben. Dazu kommt noch, daß Ajax nicht bloß auf die von Septimius II 42/3 erzählte Heldentat zu deuten scheint. Denn die einleitende Bemerkung S. 109, 18: ἀρχεῖ μοι

ἡ παρὰ Ἐκτορος εἰς ἐμὲ γεναμένη παραίτησις ἐν τῇ παρ' ἐμοῦ πρὸς αὐτὸν μονομαχίᾳ will auf den von Septimius erzählten Kampf nicht ganz passen, weil das Wort *παραίτησις* eine Handlung andeutet, die bei Sept. II 43 fehlt, und das Wort *μονομαχία* etwas andere Vorstellungen erweckt. Sie würde aber trefflich passen, wenn Sisypchos auch auf die im 7. Buche der Ilias geschilderte Monomachie Bezug genommen hätte. Dort findet sich nämlich eine *παραίτησις*. Denn als die Herolde die beiden Kämpfer zu trennen suchen, da erlangt Ajax, daß Hektor die Einstellung des Kampfes erbittet (Il. VII 280/300). Da nun Sisypchos andere Versionen tatsächlich herangezogen hat, so halte ich es nicht für unmöglich, daß er vor dem aus Dictys II 43 bezogenen Kampfe, der dem Kampfe im 15. u. 16. Buche der Ilias entspricht, auch die Monomachie des 7. Buches der Ilias erzählt hat. Auf Grund aller dieser Erwägungen halte ich es für möglich, daß Malalas auf S. 109 den ausführlichen Bericht seines Sisypchosbuches gekürzt und hinter der einleitenden Bemerkung *ἀρχὴ μοι ἡ παρὰ Ἐκτορος.. πρὸς αὐτὸν μονομαχία* eine längere Erzählung weggelassen hat.

Wollte man aber in den beiden *ἀρχὴ μοι* einen Beweis dafür sehen, daß Malalas nichts ausgelassen habe und daß Sisypchos eine erste Heldentat in der gleichen Weise nur kurz angedeutet habe, wie es bei der zweiten Heldentat, der Rettung der Leiche Achills, nachweisbar geschehen ist, so müßte man annehmen, daß Sisypchos an einer anderen Stelle seines Buches die Taten des Ajax ausführlich erzählt habe. Auch das ist möglich. Eine Stütze für diese Ansicht kann man nämlich darin finden, daß Sisypchos den Zorn des Achilles ausführlich behandelt haben muß, weil er die Ursache des Zornes ausführlich erzählt hat (Mal. S. 101, 19 — 102, 9 u. S. 99, 15/8). Er kann also im ersten Teile seines Buches die Heldentaten des Ajax in Verbindung mit dem Zorne des Achilles erzählt und an die Beutezüge des Achilles und Ajax in ähnlicher Weise angeschlossen haben, wie es bei Sept. II 17/9 ff. geschehen ist. Dieser Abschnitt könnte mit dem Tode und der Bestattung des Patroklos (III 10/4) abgeschlossen haben, denn die Erwähnung dieser Vorgänge darf man auch im Sisypchosbuche voraussetzen, weil Patroklos bei Mal. S. 97, 21 und S. 108, 6 als Begleiter des Achilles genannt wird. Nur den Anfang des Polyxena-Romans (Sept. III 2/3) dürfte Sisypchos unerwähnt gelassen haben, weil er, wie wir oben S. 235/6 gesehen haben, einen bei Sept. III 2 erzählten Vorgang in einen Bericht des Teukros aufgenommen hat. — In welcher Weise Sisypchos diesen Abschnitt, der den Zorn des Achilles behandelte, erzählt hat, läßt sich nicht bestimmen, weil wir nicht wissen, in welchem Zeitpunkte Teukros und Idomeneus, die nach den Beutezügen des

Achilles (Sept. II 17 oder 19) ihre Fahrt nach Cypern unternommen haben, wieder nach Troja zurückgekehrt sind. Wären sie längere Zeit fern geblieben, so könnten ihnen die Vorgänge, die sie vor Troja nicht miterlebt haben, in dem Rahmen eines dritten Heldengespräches erzählt worden sein.

An welcher Stelle nun auch Sisypchos die Heldentaten des Ajax erzählt haben mag, das eine darf man als gewiß annehmen, daß eine ausführliche Erzählung in seinem Buche nicht gefehlt hat. Man wird ferner annehmen dürfen, daß Ajax im Palladionstreite nicht bloß einmal das Wort ergriffen hat. An der Stelle nämlich, wo Odysseus nach der Erwähnung des Todes des Paris und der Oinone seine Rede unterbricht und den Beifall vieler Zuhörer findet (S. 111, 15), hatte Ajax nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Berechtigung sich zum Worte zu melden. Denn gerade nach dem Tode des Paris zeigt sich bei Sept. IV 20 Ajax als großer Held: er treibt die Trojaner bis in die Stadt zurück und vollbringt Taten, die zur Einnahme der Stadt geführt hätten, wenn nicht die Nacht hereingebrochen wäre. Zur Erzählung dieses Vorgangs mußte sich also Ajax durch Odysseus geradezu herausgefordert fühlen. Wenn Sisypchos diese Heldentat nicht ganz übergangen hat, so kann er sie nur an dieser Stelle angebracht haben, denn sie gehört nach der Zeitfolge zu denjenigen Vorgängen, welche in den beiden Heldengesprächen so ausführlich berichtet werden.

In dem Palladionstreite hatte sich der Verfasser des Sisypchosbuches nicht ohne Geschick eine bewegte Scene geschaffen; er mußte ein schlechter Erzähler gewesen sein, wenn er sie nicht wirksamer ausgearbeitet hätte. Daß die Parteinahme einerseits des Agamemnon und Diomedes für Odysseus, andererseits des Neoptolemos für Ajax nicht so wortlos erfolgt ist, wie es in der Malalaserzählung geschieht, scheinen S. 113, 18 die Worte anzudeuten: *πολλῶν δὲ καὶ ἄλλων κινήθωντων μεταξύ αὐτῶν ἄκρις ἐσπέρας τέλος ἔδοξεν κτλ.* Von Diomedes läßt sich sogar bestimmt nachweisen, daß er einmal das Wort ergriffen hat, wenn auch vielleicht nur zu einer kurzen Bemerkung. Denn bei Beginn des Streites ist auch er als Bewerber um das Palladion aufgetreten, wie die Angabe S. 108, 21 beweist: *Αἶαντος καὶ Ὀδυσσεώς καὶ Διομήδους εἰς μάχην ἐλθόντων.* In dem Verlaufe des Streites ergreift er aber nirgends das Wort, wir finden ihn vielmehr S. 113, 15 ganz plötzlich auf der Seite des Odysseus. Dieser Widerspruch fällt sicherlich dem kürzenden Malalas zur Last; wie sich in seiner Sisypchosvorlage Diomedes verhalten haben kann, läßt sich aus Sept. V 14 erraten. Dort tritt Diomedes auch als Bewerber auf, aber nach den ersten Wechselreden verzichtet er auf seinen Anspruch, allerdings zu Gunsten des Ajax.

Septimius und Malalas erzählen überhaupt den Palladionstreit recht verschieden. Zwei besonders bemerkenswerte Abweichungen will ich hervorheben. Bei Sept. V 14/15 wird das Palladion nicht nach unentschiedenem Streite dem Diomedes zur Aufbewahrung übergeben, sondern dem Odysseus ausgeliefert, nach der fluchtartigen Abreise des Odysseus befindet es sich aber plötzlich im Besitze des Diomedes. Wie ist es in dessen Hände gelangt? Warum hat Odysseus, der so viel Beute mitnimmt (VI 5), auf die Mitnahme des stadtschirmenden Palladions verzichtet? Auf diese Fragen erhalten wir keine Antwort. Offenbar hat hier Septimius seine Vorlage gekürzt. Daß wir uns mit dieser Annahme nicht irren, beweist der Inhalt des folgenden Kapitels (V 16), in welchem die ebenso unerklärliche Zurücklassung der Hekabe und die Übergabe der beiden Hektorsöhne an Helenos uns schon längst den Beweis geliefert haben, daß Septimius seine Vorlage gekürzt hat (vgl. B. Z. XI S. 150 u. 149). Immerhin zeigt der Verlauf der Handlung bei Sept. V 15, daß im griechischen Dictysbuche das Palladion nicht ganz in derselben Weise, wie bei Sisypchos-Malalas, in den Besitz des Diomedes gelangt sein kann. Das ist für die Quellenkritik von höchstem Interesse. Denn es ergibt sich, daß einerseits der lateinische Bearbeiter des Dictysbuches, Septimius, infolge der erwachenden Epitomierungslust schon gegen das Ende des 5. Buches die Erzählung seiner Vorlage ungenau bietet, andererseits der griechische Bearbeiter des Dictysbuches, Sisypchos, seinem eignen Erzählungsgewebe zuliebe die Erzählung seiner Vorlage geändert hat. Denn daß wir den Abbruch des Palladionstreites bei Einbruch der Nacht dem Sisypchos zu danken haben, beweist die andere der zwei Abweichungen, die wir hier hervorheben wollten. Septimius meldet nichts davon, daß Neoptolemos für Ajax Partei ergriffen und nach dem Tode des Ajax den Odysseus mit dem Tode bedroht habe. Das ist eine Erfindung des Sisypchos. Denn dieser hatte das größte Interesse daran, innerhalb der Handlung seines Erzählungsgewebes den Neoptolemos zu Gunsten des Ajax *ὡς ἐκ γένους αὐτοῦ ὑπάρχοντα* eingreifen zu lassen. Sisypchos wird ja nicht müde die Verwandtschaft seiner Lieblinge Achill, Neoptolemos, Ajax und Teukros zu betonen. Achill ist der Vetter des Ajax (S. 122, 10); Teukros ist der Bruder des Ajax (S. 102, 8, S. 122, 12 u. 14, S. 132, 11) und bezeichnet sich selbst als solchen in seinen Berichten (*ὁ ἐμὸς ἀδελφός* S. 128, 12 u. 16, S. 131, 18 u. 22); Neoptolemos bittet den Teukros, *ὡς ὄντα ἐκ τοῦ ἰδίου γένους*, um die Erzählung der Heldentaten seines Vaters (S. 122/3). Verwandtschaftliche Pietät ist es also, welche den Neoptolemos in seinem Handeln bestimmt. Um diesen Charakterzug hervorzuheben, ist Sisypchos auch noch an anderen Stellen von der

Dictysüberlieferung abgewichen: Neoptolemos bestattet S. 122, 10 den Ajax neben seinem Vater Achill auf dem Sigeion (Sept. V 15 in Rhoeteo) und ist S. 132 der Beschützer der Hinterbliebenen des Ajax. Auch sonst weiß Sisyphos die pietätvolle Gesinnung seiner Lieblinge hervorzuheben: Achill sekundiert dem Ajax gegen Memnon und Teukros eilt zur Unterstützung seines Bruders aus Cypern herbei. Verwandtentreue ist die herrlichste Tugend des Heldengeschlechts, dem Teukros angehört; Sisyphos hat es verstanden seinen Herrn und Gebieter auch durch die Verherrlichung seines Geschlechts zu ehren.

Zum Schluß noch eine Bemerkung über das Palladion selbst. Nach Dictys V 5 ist es zur Zeit des Ilos vom Himmel gefallen; nach Mal. S. 109, 5 ist es von einem gewissen Asios verfertigt und dem Ilos geschenkt worden, der das früher anders benannte Land zu Ehren des Verfertigers Asien nannte. Johannes Antiochenus, dessen Text in den Wiener Troica S 10, 17/22 und bei Suidas. v. *Παλλάδιον* vorliegt, hat die Versionen seiner beiden Hauptquellen vereinigt, bietet aber hinter der Version des Malalas die wichtige Quellenangabe: *ταῦτα Φιλόχωρος ἴστορεῖ*. Als ich in der B. Z. IV S. 27 die Vermutung ausgesprochen hatte, daß Jo. Antiochenus dieses Zitat aus dem unversehrten Malalas übernommen habe, hat Gleye in der B. Z. V S. 459 diese Möglichkeit bestritten, weil es in der Ekloge und bei dem Slaven fehle. Aber ein entscheidender Grund kann dies nicht sein, solange die Geschichte des Malalastextes nicht sicher erforscht ist. Bei der Übereinstimmung, welche zwischen Malalas und Jo. Antiochenus besteht, besonders in den charakteristischen Worten *φιλόσοφος καὶ τελεστής*, kann ich mir nicht denken, daß Jo. Antiochenus selbständig die Quellenangabe hinzugefügt habe. Aber wie dem auch sei, in jedem Falle wird durch dieses Zitat die Herkunft der von Malalas überlieferten Version gesichert, und damit ergibt sich für unsere Untersuchung die Gewißheit, daß von Malalas S. 109, 1/8 die Sisyphosüberlieferung durch eine Version ersetzt worden ist, die mittelbar oder unmittelbar aus Philochoros stammt. Die Erklärung des Namens „Asien“ wird ihn zu dieser Wahl bestimmt haben. Das Schicksal des Palladions hat Malalas mit rührendem Interesse verfolgt. Er führt es durch Diomedes nach Italien, durch die Nachkommen des Aeneas nach Rom (B. Z. X S. 602/5), durch Konstantin den Großen nach Konstantinopel. Dort erhält es eine Ruhestätte unter der Konstantinssäule, *ὡς τινες λέγουσι τῶν Βυζαντιῶν* (S. 320, 16), — und diese Säule steht heute noch auf ihrem Postament!

Der gleiche Fehler, an dem das erste Heldengespräch leidet, haftet auch dem zweiten an. In diesem kommt bei Mal. S. 122/32 nur Teukros zu Worte, in dem Sisyphosbuche selbst aber ist sicherlich auch Neo-

ptolemos als Berichterstatter aufgetreten. Es muß doch im höchsten Grade auffallen, daß Neoptolemos, der in der Handlung des Gewebes so bedeutsam hervortritt, als streitbarer Kriegsheld so gar keine Rolle spielt. Im Palladionstreite wird zwar von Odysseus der Opferung Polyxenas Erwähnung getan (S. 111), aber das ist keine Heldentat; wir wollen von der Tötung des Eurypylos in siegreicher Schlacht (IV 17) und von der Tötung des Priamos bei der Zerstörung der Stadt (V 12) hören. Von diesen seinen Taten wird also Neoptolemos berichtet haben, zumal da Teukros, der während dieser Ereignisse in Cypern weilte, für seine Erzählung der Heldentaten des Achilles als Entgelt die Erzählung der Heldentaten des Neoptolemos fordern durfte. Aus den Worten, welche Teukros zu Neoptolemos spricht (S. 132, 9): *εἰς ἐκδίκησιν πατρὸς ἅπαν τὸ Ἴλιον καὶ τὴν Τροίαν ἀπάλεσας*, läßt sich sogar schließen, daß Neoptolemos sich als den Rächer seines Vaters hingestellt und sich das Hauptverdienst an der Zerstörung der Stadt zugeschrieben hat. So würde auch der Ausruf des Teukros: *τίς θνητὸς ἐστὶ τὰς σὰς ἀρετὰς ἐξειπεῖν* eine passende Erklärung finden. Überhaupt würde sich Neoptolemos als sein eigener Lobredner im Rahmen des Sisyphebuches aufs beste ausnehmen.

Die Zusammenkunft der beiden Helden schließt damit ab, daß Teukros die Hinterbliebenen des Ajax erbittet und erhält; von einer solchen Übergabe berichtet auch Sept. V 16: „Aiacis filii Aiantides Glauca genitus atque Eurysaces ex Tecmessa Teucro traditi“ (Tekmessa fehlt), aber diese Übergabe findet unter ganz anderen Verhältnissen statt. Die Verschiedenheit der Erzählung beruht auf der verschiedenen Anlage der beiden Schwindelbücher. Bei Dictys-Septimius ist Teukros dauernd vor Troja anwesend, während er bei Sisyphe-Malalas wiederholt in Cypern weilt; dementsprechend erhält er bei Septimius die Angehörigen seines Bruders nach dessen Tode (von wem, wird nicht gesagt), während er sie bei Sisyphe-Malalas nach seiner Ankunft aus Cypern von Neoptolemos erhält. Abgesehen davon, scheint mir Septimius auch noch gekürzt zu haben. Niemand wird leugnen, daß die Erzählung des Septimius, in der Teukros erst V 16 ex., sonst nirgends erwähnt wird, nicht einmal bei dem Palladionstreite und der Bestattung seines Bruders, einen höchst stümperhaften Eindruck macht. Sollte nicht dieser Mangel zum Teil dem lateinischen Bearbeiter des Dictysbuches zur Last fallen? Wir haben ja eben erst gesehen, wie deutlich schon hier, am Ende des 5. Buches, die epitomatorische Tätigkeit des Septimius erkennbar ist.

So sicher wir bis hierher über den Inhalt und die Anlage des Sisyphebuches urteilen konnten, so unsicher wird unser Urteil, wenn

wir die früher und später liegenden Ereignisse ins Auge fassen und die Art, wie sie von dem Verfasser erzählt worden sind.

Bei der Beurteilung der früher liegenden Ereignisse, also der Antehomerica, kommen wir bezüglich des Sisyphosanteiles über unsichere Vermutungen nicht hinaus. Denn Malalas ist uns kein sicherer Führer mehr, weil kein Erzählungsgewebe mehr die Herkunft irgendwelchen Stoffes sichert, weil Malalas das griechische Dictysbuch, das ja auch unter seine Quellen gehört, dem Sisyphosbuche vorgezogen, auch auf die andern Autoren, die er für die griechischen Heldensagen zitiert, wie Didymos und Kephalion, zurückgegriffen haben kann, und weil er nachweisbar für die Opferung Iphigeniens den Domninos benutzt hat, in dessen Erzählung Orest, Iphigenia und Pylades von den Skythen des Königs Thoas bis nach Palästina verfolgt werden (S. 140, 6) und in der Nähe von Antiochia allerlei seltsame Dinge erleben. Zwei Einzelheiten verraten deutlich den Einfluß dieses edeln Antiocheners. Zuerst der Schauplatz. Bei Domninos wird dem Orestes die Reiseroute durch das folgende Orakel der Pythia vorgeschrieben (Mal. S. 136, 1): *Ὁρέστα, οὐκ ἄλλως σε δεῖ ἀργαλέας νόσου μανίαν ἀποθέσθαι, εἰ μὴ περάσας Πόντου κύματα Σκυθίας τε γαῖαν καταλάβεις Ἀυλίδος τε χώραν . . . κἀκεῖθεν ἐκφυγὼν . . . καταλάβης Συρίας γαῖαν κτλ.*; dementsprechend gelangen S. 136, 10 Orestes und Pylades *ἐπὶ τὴν Ἀυλίδα χώραν τῆς Σκυθίας*. In diesem skythischen „Lande Aulis“ findet nun die Opferung Iphigeniens statt, denn S. 98, 6 u. S. 108, 10 segeln die Griechen, die schon versammelt sind, zuerst nach diesem Lande Aulis. Bei Sept. I 20/2 opfern natürlich die Griechen im griechischen Aulis vor ihrer Abfahrt. Danach bestimmt sich auch die Art, wie Iphigenia in das Skythenland gelangt. Nach der Dictysüberlieferung, die zum Teil auch bei Kedren auftaucht, wird Iphigenia nach ihrer Rettung dem gerade in Aulis anwesenden Skythenkönig übergeben; bei Domninos-Malalas wird sie, da ja das Opfer im Skythenlande vor sich geht, von Agamemnon im Heiligtum der Artemis als Priesterin zurückgelassen. Wie Sisyphos diesen Vorgang erzählt hat, wissen wir nicht, sicherlich aber doch nur in Übereinstimmung mit Dictys. Johannes Antiochenus hat S. 6, 26 einen Ausgleich zu schaffen gesucht: bei ihm versammeln sich zwar die Griechen im böotischen Aulis, sie segeln aber von da, wie bei Malalas, zuerst nach dem Skythenlande.

Unmittelbar vor dieser Stelle ist der Einfluß des Sisyphosbuches denkbar. Man beachte, daß sich bei Malalas die Griechen zweimal versammeln und zweimal absegeln (S. 97/8 u. S. 107/8). Da nun an der zweiten Stelle der Schiffskatalog aus Dictys stammt, so muß die erste Stelle, die nur über Achill nähere Angaben enthält, auf eine andere

Quelle zurückgehen. Da läßt sich nun zunächst an Sisyphos denken, weil die Verwandtschaftsverhältnisse des Achilles dieselben sind wie in der Ephemeric und die starke Hervorhebung des Achilles dem Interesse entspricht, das Sisyphos für diesen Helden überall bekundet. Indessen sein Einfluß könnte nur ein beschränkter sein: 1) weil an beiden Stellen die Griechen zuerst nach dem aus Dominos stammenden „Lande Aulis“ segeln und in der ersten Stelle das Opfer der Iphigenia unter dem Einflusse Dominins anders erzählt wird als bei Dictys, dessen Überlieferung nur in Z. 9/12 durchschimmert; 2) weil an beiden Stellen die Griechen von Agamemnon und Menelaos zum Kriege aufgeboten werden, während in der Sisyphoserzählung bei Mal. S. 110, 7 Odysseus sich rühmt die Griechen versammelt zu haben und bei Septimius I 12/7 u. II 9 die Sache ganz anders verläuft; 3) weil Malalas S. 97, 3/10 über die ἀπαίτησις der Helena anders berichtet als Sisyphos (bei Mal. S. 110, 5/6) und Dictys (bei Sept. I 4/11 und bei Jo. Antiochenus in den Wiener Tr. S. 5, 35/8 u. im Fr. 23 Virt.). Mir scheint Malalas den ganzen Abschnitt von S. 97, 3—98, 23 unter dem Einflusse mehrerer Quellen gearbeitet zu haben. — Nebenbei sei bemerkt, daß Kedren das, was er S. 219, 1/4 über die Kriegsrüstungen sagt, wie so vieles auf dieser Seite, aus Jo. Antiochenus (S. 6) bezogen hat; letzterer zählt 1186 Schiffe wie Homer, danach wird die Zahl bei Kedren zu ändern sein.

Bei einer andern höchst interessanten Angabe dürfte das Sisyphosbuch als Quelle kaum in Frage kommen. Bei Septimius I 1 sind Agamemnon und Menelaos die Söhne des Pleisthenes und heißen nur deshalb Atriden, weil sie von ihrem Großvater Atreus, dem Sohne des Minos, nach dem frühen Tode ihres Vaters erzogen worden sind; Septimius bietet hierin die echte Dictysüberlieferung, weil auf diesen Verwandtschaftsverhältnissen die Teilung der Erbschaft in Kreta beruht und derselbe Stammbaum des Minos bei Apollodor III 2 überliefert ist (vgl. Dunger Prgr. 1878 S. 40). Bei Malalas S. 94, 2/4 ist nur Menelaos der Sohn des Pleisthenes, Agamemnon dagegen der Sohn des Atreus, sie heißen aber beide Atriden, weil Menelaos im Hause des Atreus mit Agamemnon erzogen worden ist (vgl. auch Mal. S. 83, 3). Dementsprechend ist die folgende mit Sept. I 9 wörtlich stimmende Stelle S. 96, 8, in der Helena über ihre Verwandtschaft Auskunft gibt, etwas geändert worden:

quae cuiusque esset,	ἐπυθάνοντο . . τίς εἶη καὶ τίνων
requirit. Tunc illa	ἀπόγονος. ἡ δὲ Ἑλένη ἔφη
Alexandri se adfinem respondit	Ἀλεξάνδρου . . εἰμὶ συγγενὶς
magisque ad Priamum	καὶ μᾶλλον προσήκειν Πριάμῳ
et Hecubam quam ad	καὶ τῇ Ἑκάβῃ καὶ οὐ τῷ
Plisthenis filios genere pertinere.	Πλεισθένουσι υἱῶν Μενελάου.

Von wem ist nun an den beiden Stellen die Dictysüberlieferung geändert worden? Man könnte vermuten: von Sisypchos, dem Malalas hier gefolgt sei; denn daß Sisypchos eine der beiden Versionen geboten hat, beweist S. 113, 11 die Angabe: ἀποδώσομεν τὴν Ἑλένην εἰς τὰ βασίλεια τοῦ Πλεισθένου. Aber ich bezweifle diese Herkunft. Bei Dictys ist das Geschlechtsregister in Verwirrung, weil er in I 1 den Namen des Minossohnes Katreus, den Apollodor bietet, durch den Namen des (Pelopossohnes) Atreus ersetzt hat und an anderen Stellen Agamemnon und Menelaos als Pelopiden bezeichnet; vgl. II 5 und besonders III 23 „Atrei atque Pelopis divitiae“ = Mal. S. 124, 20 Ἀτρώως καὶ Πέλοπος χρήματα. Die Änderungen in den erwähnten beiden Dictysstellen bei Mal. S. 94, 2/4 u. S. 96, 11 beruhen nun ganz sichtlich auf dem Bestreben den Agamemnon wieder zum Sohne des Pelopiden Atreus zu machen. Dieses Bestreben müssen wir aber vor allem bei Malalas voraussetzen. Denn da er auf S. 87, 11 unter den Kindern des Minos einen Atreus nicht gefunden und auf S. 85, 13 eine Königsreihe gegeben hatte, in der Atreus und Agamemnon zum Hause des Pelops gehören, so mußte er den Widerspruch, vor den ihn sein Dictysbuch stellte, zu beseitigen suchen; und da in dem aus Dictys genommenen Schiffskataloge S. 107, 12 u. 15 dieselben unterscheidenden Bezeichnungen Ἀγαμέμνων υἱὸς Ἀτρώως und Μενέλαος υἱὸς Πλεισθένου nur von Malalas eingeführt sein können, so kann es nur Malalas gewesen sein, der an den andern beiden Dictysstellen die Änderung vorgenommen hat. Die Nachwirkung jener Königsreihe, nach der Ägisth 7 Jahre regierte, zeigt sich sogar noch in der Orestie S. 133, 23, wo die Ekloge S. 222, 27 bietet: μετὰ οὖν ἑβδομον ἔτος παραγίνεται ὁ Στρόφιος κτλ. Aber auch noch andere Quellen können gleichen Einfluß auf Malalas ausgeübt haben, zunächst Euripides und Dominos, von denen er den ersteren nicht nur in der Orestie, sondern auch S. 122 in der Sisypchoserzählung benutzt hat (B. Z. X S. 610), schließlich sogar Homer, aus dem folgende Stellen genommen sind: S. 92, 4 δύσπαρις aus Il. 3, 39 u. 13, 769; S. 138, 7 ἔσχε δὲ καὶ Χρυσόθεμιν καὶ Λαοδίην θυγατέρας aus Il. 9, 145 u. 287; außerdem im ersten Malalabuche (ed. Istrin S. 15 = Chron. Pasch. S. 67, 8) der Vers Ἥρη δὲ προσέειπε κασιγνήτην ἄλοχόν τε aus Il. 16, 432. Kurz, ich habe die Überzeugung, daß Malalas an den erwähnten drei Stellen das Dictysbuch als Vorlage unmittelbar benutzt und dessen verworrene Genealogie unter dem Einflusse anderer Quellen selbständig geändert hat.

Nachdem wir die Arbeitsweise des Malalas kennen gelernt und gesehen haben, wie er mehrere Quellen nebeneinander benutzt und Einzelheiten redigierend ändert, wollen wir seine Antehomerica schnell über-

blicken. Denn wenn wir auch bezüglich des Sisyphosanteils über unsichere Vermutungen nicht hinauskommen, so ist doch eine glatte Sichtung und Scheidung der einzelnen Stoffmassen zu erzielen. Mit den folgenden Erörterungen vergleiche man die zum Teil recht wertvollen Bemerkungen Greifs in Stengels Ausgaben und Abhandlungen Bd. 61 S. 184—193; bezüglich der Heldenporträts verweise ich auf meine Untersuchung in der B. Z. X S. 607/9.

Die Erzählung von der Geburt des Paris, seinem Aufenthalte in Parion und seiner Reise nach Sparta bietet, mit Ausnahme der von Malalas redigierten Notiz S. 94, 2/4, auch nicht den geringsten Dictystoff. Das beweist, abgesehen von dem ganz fremdartigen Parisurteil, das übrigens dem Anonymus De Incred. X bekannt ist, der Charakter folgender Abweichungen. Der Traum der schwangeren Hecuba, der vor der Geburt des Paris gedeutet wird (III 26), gehört unbestreitbar in den griechischen Dictys, weil er sich auch bei Jo. Antiochenus findet; er gehört aber keinesfalls zur Malalaserzählung, weil in dieser, wie zuletzt Fürst S. 346 betont hat, der Schicksalsspruch von Priamos erst nach und infolge der Geburt des Paris eingeholt wird. Demzufolge sind auch die Schicksalskünder verschieden: bei Septimius sind es Traumdeuter (vgl. Apollodor III cp. 12, 5), bei Malalas dagegen ist es der Orakelgott Phoebus Apollo. Daraus erklärt sich dann wieder die verschiedene Begründung der Reise des Paris: bei Malalas wird Paris 33 Jahre später von Priamos nach Griechenland gesendet, um dem Orakelspender Apollo Dankopfer darzubringen; bei Septimius, dessen Traumdeuter zu Dankopfern keinen Anlaß geben konnten, wird Paris von Reiselust getrieben. Diese abweichenden Angaben stehen untereinander in Zusammenhang. Da wir nun den Traum der Hecuba dem Dictys zuerkennen, so werden wir die ursprüngliche Dictyserzählung bei Sept. III 26 suchen, die Malalaserzählung dagegen in eine andere Quelle verweisen müssen. — Sicher scheint mir auch zu sein, daß Malalas die Erzählung von der Ankunft des Paris in Sparta (S. 94, 5—21) aus derselben Quelle bezogen hat. Denn in ihr werden die S. 93, 16 u. 20 erwähnten Geschenke und Briefe dem Menelaos von Paris überreicht und die Dankopfer des Paris S. 94, 18 von Menelaos in Erwägung gezogen. Dazu kommt noch ein wichtiger innerer Grund. Bei Septimius I 1/4 ist zu der Zeit, wo Paris in Sparta eintrifft, Menelaos zur Teilung der Schätze des Atreus in Kreta abwesend; auf die Kunde vom Raube der Helena kehrt er von dort mit Palamedes nach Sparta zurück, wohin auch Agamemnon und Nestor eilen, die nicht in Kreta gewesen waren. Diese ganze Geschichte gehört nach den oben S. 248 gemachten Bemerkungen gleichfalls unbestreitbar in das Dictysbuch.

Der Gewährsmann des Malalas aber läßt den Menelaos erst nach der Ankunft des Paris nach Kreta abreisen und zwar zu einem alljährlich stattfindenden Opferfeste. Diese Version von der Abreise des Menelaos fand sich schon in den Kypria; ferner berichtet Apollodors Epitoma Vaticana cp. XI, daß Menelaos erst am 10. Tage nach der Ankunft des Troers abgereist sei. Zu dieser Erfindung hat der Verfasser offenbar deshalb gegriffen, weil er die Dictysversion nicht gekannt oder nicht benutzt hat. In gleicher Weise ist aber der Verfasser der vorausgehenden Erzählung verfahren, denn dieser hat zu dem Apolloorakel gegriffen, weil er den Traum der Hecuba nicht gekannt oder nicht benutzt hat. Zu alledem kommt schließlich noch, daß die kurze Angabe bei Synkell. S. 321, 3 *Πάρις εἰς Πελοπόννησον ἔλθων θῦσαι τοῖς αὐτόθι δαίμοσι ξεναγωγεῖται παρὰ Μενελάω* die ganze Malalaserzählung voraussetzt. Aus diesen Gründen schreibe ich die ganze Erzählung von S. 92, 1 — S. 94, 21 demselben Verfasser zu. Kann nun Sisyphos dieser Gewährsmann gewesen sein? Ich glaube nicht, weil Sisyphos nur da seine Dictysvorlage verlassen hat, wo er besondere Zwecke verfolgte. Was aber hätte ihn bestimmen können, den Traum der Hecuba und die damit zusammenhängenden Tatsachen zu verwerfen? Viel näher läge die Vermutung, daß Domninos der Gewährsmann sei; denn ihm verdankt Malalas die abweichende Erzählung vom Iphigenienopfer. Auf ihn könnten auch die antiochenischen Monatsnamen in den Zeitbestimmungen S. 93, 10 u. 20 und die Erwähnung des Apollo *Λαφνατος* S. 93, 13 weisen, indessen der redigierende Malalas ist gleichfalls Antiochener gewesen. Ich meinerseits suche in Didymos den Gewährsmann. Denn die Erzählung vom Schicksale Ganymeds, für welche Malalas S. 81, 8 den Didymos zitiert, bildet ganz unverkennbar ein Seitenstück zu unserer Erzählung. Für Didymos spricht ferner die überraschende Tatsache, daß auch der von Malalas unabhängige Synkellos diese beiden eigenartigen Erzählungen der Trojasage kennt und für die erste S. 305 gleichfalls den Didymos zitiert. Über Didymos vgl. B. Z. X S. 606.

Im Gegensatz zu der eben besprochenen Erzählung steht der folgende Abschnitt S. 94, 22 — S. 97, 2, welcher den Raub der Helena und ihre Ankunft in Troja behandelt. Hier haben wir Dictysstoff vor uns. Fremd ist aber die charakteristische Angabe S. 95, 13/5, daß Paris nach Ägypten zu Proteus gekommen sei, ohne das Heiligtum Apollos besucht und Dankopfer dargebracht zu haben. Diese Angabe, deren Wert zuerst Greif S. 189 erkannt hat, stammt aus der vorher benutzten Quelle. Kann sie nun ein Beweis dafür sein, daß auch der sie umgebende Dictysstoff in jene Quelle gehöre? Mit nichten. Erstens ist sie schlecht eingefügt, weil Paris sich schon in Sidon befindet, ehe

er nach Ägypten gelangt. Zweitens ist diese fremde Angabe in den Dictysstoff in genau derselben Weise eingefügt, wie die auf Dictys fußende Angabe S. 94, 2/4 in den fremden Stoff der vorher benutzten Quelle; sie verrät die redigierende Hand des Malalas, wie alle die oben S. 248/9 erwähnten Angaben, wie die aus Dictys und Euripides in Domniosstoff eingearbeiteten Stücke S. 135, 6/12 (vgl. B. Z. XI S. 145/6) und S. 136/7, 12, wie die aus Philochoros in Sisypchosstoff eingewobene Angabe von der Herkunft des Palladions.

Über den folgenden Abschnitt S. 97, 3 — S. 98, 23 vergleiche man meine Bemerkungen auf S. 247/8.

Es folgt S. 99, 1 — S. 103, 10 die wichtige Erzählung von den ersten Kriegstaten, den Beutezügen und dem Zorne Achills. Man vergleiche die Darlegungen Greifs S. 197—203, der in Sisypchos den Verfasser sieht. Es ist auch mir in der Tat nicht mehr zweifelhaft, daß der Bericht über die Beuteteilung und den Zorn des Achilles bei Mal. S. 99, 15/7 und S. 101, 19 — 102, 11 aus dem Sisypchosbuche stammt, daß dagegen Kedrens Erzählung S. 222, 5/13 aus dem griechischen Dictysbuche genommen ist (vgl. B. Z. XI S. 155 u. 160). Die Herkunft der letzteren ist gesichert, weil sie auch bei Septimius erscheint und Jo. Antiochenus, durch dessen Vermittlung sie zu Kedren gelangt ist, das griechische Dictysbuch unmittelbar benutzt hat (vgl. B. Z. II S. 426); die Herkunft des Malalasberichtes darf als gesichert gelten, weil Teukros infolge der Absetzung Achills die Heerfahrt nach Cypern unternimmt und diese erste Heerfahrt Anlaß gegeben haben muß zu jener zweiten, von der Teukros nach dem Palladionstreite bei Mal. S. 122, 12 zurückkehrt. — Was die übrige Stoffmasse anlangt, so stimmen Septimius und Malalas im ganzen, wie im einzelnen derart überein, daß beider Erzählungen auf das griechische Dictysbuch zurückgeführt werden müssen. Da nun Dictysstoff von Sisypchos in Masse verwertet worden ist und die ganze Erzählung ihrem Stoffgehalte nach ein Seitenstück zu dem Abschnitt bildet, in welchem Teukros die Heldentaten Achills berichtet, so ist eine Herkunft der ganzen Erzählung aus Sisypchos wohl möglich. Jedenfalls ist aber das Dictysbuch die Grundquelle. Septimius kürzt sie oft ungeschickt; in II 12 u. III 15 (Mal. S. 99 u. 123) erzählt er sogar nächtliche Überfälle ohne jede Zeitangabe.

So viel über die Antehomerica. Etwas festeren Boden gewinnen wir für die Beurteilung derjenigen Ereignisse, welche die Heimfahrt der Helden und ihre späteren Schicksale betreffen, weil uns das Erzählungsgewebe des Sisypchosbuches wiederum einigen Anhalt bietet. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die wichtigsten Vorgänge: Beuteteilung, Abfahrt einiger Griechen (S. 108, 20), Palladionstreit,

fluchtartige Abfahrt des Odysseus, seine Irrfahrten und späteren Schicksale (Mal. S. 114—122 + Ekl. S. 213—216), Abfahrt des Diomedes mit dem Palladion, Abfahrt des Agamemnon mit Kassandra, Ankunft des Teukros von Cypern und Gespräch zwischen ihm und Neoptolemos, Abfahrt des Teukros, schließlich Abfahrt des Neoptolemos. Aus der Einfügung der Irrfahrten und späteren Schicksale des Odysseus müßten wir nun schließen, daß Sisypnos an die Abfahrt und Heimkehr aller Haupthelden auch ihre späteren Schicksale angeschlossen habe. Aber eine solche Geschmacklosigkeit darf man selbst dem größten Stümper nicht zutrauen. Man bedenke nur, daß zwischen der Abfahrt des Odysseus und seinem Tode Jahrzehnte liegen, in denen Telegonos und Ptoliporthos, mit denen Telemach später das Reich teilt, erst geboren werden. Es ist doch unglaublich, daß der Verfasser seine Leser mit jedem Helden von Troja hinweg auf die entferntesten Schauplätze und in die spätesten Zeiten versetzt habe, um sie dann immer wieder auf den Schauplatz vor Troja zur Abfahrt des nächsten Helden zurückzuführen. Weniger anstößig würde die Erzählung erscheinen, wenn Sisypnos die Helden nur bis in ihre Heimat geleitet, also nur die eigentlichen Nosten erzählt hätte; denn in diesem Falle hätte nur Odysseus eine längere Unterbrechung im Erzählungsgewebe nötig gemacht, weil nur bei ihm zwischen der Abfahrt und der Heimkehr abenteuerreiche Irrfahrten liegen. Für eine solche Anlage des Sisypnosbuches spricht noch besonders folgender Umstand. Von Malalas wird für die späteren Schicksale des Odysseus, insbesondere für die ganze Telegonie (Ekl. S. 216, 4), und in der Orestie für das Schiedsgericht des Areopags (Mal. S. 135, 12) nur Dictys allein zitiert; hätte er die entsprechenden Erzählungen auch im Sisypnosbuche vorgefunden, so würde er auch den Sisypnos erwähnt haben, zumal da er ihn für die Irrfahrten des Odysseus überall zitiert, zuerst sogar allein, dann mit Dictys zusammen (vgl. B. Z. I S. 141/2). Wir werden also annehmen dürfen, daß Malalas den ganzen Abschnitt, der nur in der Ekloge S. 213/6 erhalten ist, zur Ergänzung der hier versagenden Sisypnos-erzählung aus seiner Dictysvorlage eingeschoben hat.

Aus der Art und Weise, wie von Malalas Dictys und Sisypnos für die Irrfahrten des Odysseus zitiert werden, läßt sich auch schließen, daß das Sisypnosbuch keine Aufklärung darüber gegeben hat, wie der Verfasser Kenntnis von den Ereignissen gewonnen habe. Malalas würde sonst die persönlichen Erlebnisse des Sisypnos ebenso angedeutet haben, wie er uns von Dictys zu melden weiß, daß dieser über die Irrfahrten des Odysseus von Odysseus selbst und über dessen letzte Schicksale von Traumdeutern Kunde erhalten habe. Ein solches Erzählungsgewebe, wie

sich Dictys für die Erzählung der Heimkehr und späteren Schicksale der Helden ersonnen hat, ist nicht so leicht ein zweites Mal zu erfinden.

Das einzige, was wir über den Verfasser des Sisyphosbuches erfahren, ist in der Angabe enthalten (S. 132, 19): *ταῦτα δὲ Σίσυφος ὁ Κῶος συνεγράψατο ἐν τῷ πολέμῳ ὑπάρχων σὺν τῷ Τεύκρῳ*. So unbedeutend aber auch diese Angabe ist, sie schafft uns doch die Möglichkeit über die Anlage des Sisyphosbuches und seine Heimat eine wohlbegründete Hypothese aufzustellen.

Der Verfasser hat sich für den Kriegsgefährten des Teukros ausgegeben. In dieser Eigenschaft hatte er aber die Pflicht und die Aufgabe den Teukros zu verherrlichen und zu feiern. Seine Vorlage, das Dictysbuch, bot ihm aber dazu keinen Stoff, denn in der lateinischen Ephemeris tritt Teukros ganz in den Hintergrund. Er wird weder in dem Schiffskataloge bei Septimius I 17, noch in dem des griechischen Dictys bei Malalas S. 107 (Ekl. S. 200) erwähnt. In den Kämpfen, welche sich vor der Ankunft des Neoptolemos abspielen, erscheint er III 1 und IV 2 nur als Statist im Chor der Bogenschützen. In der Erzählung derjenigen Ereignisse, welche zwischen die Ankunft des Neoptolemos und die Abfahrt der Atriden fallen (IV 15 — V 16), wird er nirgends erwähnt, nicht einmal bei der Palladionkrise und der Bestattung seines Bruders Ajax; würden ihm nicht am Schlusse von V 16 die Angehörigen des Ajax übergeben, wir wären uns kaum bewußt, daß er vor Troja anwesend ist. Nach seiner Heimkehr wird er VI 2 von Telamon verstoßen, „scilicet quod fratrem insidiis circumventum non defendisset“, und gründet nun VI 4 das salaminische Reich auf Cypern. Es ist allerdings nicht unwahrscheinlich, daß Teukros in der lateinischen Ephemeris IV 2 etwas schlechter weggekommen ist als in der griechischen, aber ein hervorragender Kriegsheld ist er nicht gewesen und Brudertreue hat er nicht geübt.

Einen ruhmlosen und pflichtvergessenen Teukros konnte aber Sisyphos nicht gebrauchen, ihm mußte daran liegen seinen Herrn und Gebieter als ruhmreichen Helden und pflichttreuen Bruder zu verherrlichen. Er hat deshalb dem Teukros eine ganz andere Rolle zugewiesen und zu Erfindungen gegriffen, die von jeder Überlieferung abweichen: Teukros unternimmt bei Beginn des Krieges mit Idomeneus einen Beutezug nach Cypern, Isaurien und Lykien (S. 102, 8/11, Ekl. S. 203 richtiger *Κιλικίαν*); er unternimmt später noch während des Krieges eine zweite Heerfahrt nach Cypern, weil er von dort nach Troja zurückkommt, um seinem Bruder Ajax im Palladionstreite Hilfe zu bringen (S. 122, 14); er kehrt schließlich nach seiner Begegnung mit Neoptolemos nach Cypern zurück (S. 132, 15). Diese Handlungen

lassen sich leicht in einen ursächlichen Zusammenhang bringen. Offenbar hat Teukros die zweite Heerfahrt unternommen, um das salaminische Reich auf Cypern zu gründen, und die Anregung dazu auf seiner ersten Heerfahrt erhalten. Denn da er ἀπὸ τῆς Σαλαμῖνος πόλεως τῆς Κύπρου seinem Bruder zu Hilfe eilt, so ist diese Stadt von Teukros nicht erst nach seiner und der Helden Heimkehr von Troja, sondern schon während des Krieges und zwar noch vor der Einnahme der Stadt und dem Palladionstreite gegründet worden (vgl. B. Z. XI S. 155). Ferner kann der Anlaß, der im Dictysbuche zur Gründung des cyprischen Salamis führt, im Sisyphosbuche nicht wirksam gewesen sein. Denn die Verstoßung des Teukros durch den zürnenden Telamon ist nur im Dictysbuche gerechtfertigt und verdient, weil Teukros dauernd vor Troja anwesend ist und dem Palladionstreite beiwohnt, ohne seinem Bruder beizustehen; sie wäre aber ganz ungerechtfertigt und unverdient im Sisyphosbuche, weil Teukros während des Palladionstreites von Troja abwesend ist, aus Cypern herbeieilt, um seine Bruderpflicht zu erfüllen, und Rache nicht nehmen kann, weil Odysseus, Diomedes und die Atriden schon abgesegelt sind. Es kann also kein Zweifel sein, daß Sisyphos seinem Kriegsherrn Teukros, der im Dictysbuche so ruhmlos und tadelnswert erscheint, in seinem Trojabuche dadurch zu Ruhm und Ehre verholfen hat, daß er ihn während des Palladionstreites in Cypern weilen und die Gründung des salaminischen Reiches vollführen ließ.

Wie er diese sich hat abspielen lassen, bleibt in Dunkel gehüllt. Wenn er der aus Vergil und Servius bekannten Überlieferung gefolgt wäre, könnte es sich um kriegerische Heldentaten nicht sonderlich gehandelt haben, weil Belos, der König von Sidon, mit dessen Hilfe Teukros sein Reich gewonnen haben soll, damals „vastabat Cyprum et victor dicione tenebat“ (Verg. Aen. I 622). Aber Sisyphos wird die Gründungssage ausgeschmückt haben. Bot sie ihm doch die Möglichkeit seinen Teukros, dem er in den Kämpfen vor Troja eine Hauptrolle nicht zuweisen konnte, in den Kämpfen auf Cypern als ruhmreichen Kriegshelden in den Vordergrund zu stellen.

Wo diese Gründungsgeschichte in dem Trojabuche des Sisyphos ihren Platz gehabt hat, ist ohne weiteres zu erkennen. Da in der gesicherten Sisyphoserzählung bei Mal S. 108—114 + S. 122—132 die Troica von der Tötung und Schleifung Hektors an bis zur Zerstörung der Stadt und zur Opferung Polyxenas (Sept. III 15—V 13) in zwei Gesprächen von griechischen Helden berichtet werden, so hat Sisyphos selbst eine historische Erzählung der betreffenden Ereignisse vor diesem Abschnitte seines Trojabuches nicht gegeben; da ferner der Schauplatz der Handlung in diesem Abschnitte die trojanische Küste ist, Teukros

aber nach der Palladionkrisis und dem Tode seines Bruders von Cypern kommend auf diesem Schauplatze erscheint, so muß unmittelbar vorher eine Erzählung gestanden haben, die über die zweite Heerfahrt des Teukros, ihren Anlaß und ihren Verlauf berichtet hat. Gestützt auf diese zwingende Schlußfolgerung und unter der unanfechtbaren Voraussetzung, daß Sisypchos nicht bloß die Absetzung des Achilles (Mal. S. 101/2), also die erste Ursache seines Zorns, sondern auch die damit zusammenhängenden Ereignisse, also die Folgen des Zorns und die Wiederaufnahme des Kampfes, ausführlich erzählt hat, suche ich die Erzählung von der Gründung des cyprischen Reiches vor dem bei Malalas S. 108 ff. erhaltenen Sisypchosabschnitte und hinter einer von Malalas unbenutzt gelassenen Erzählung von dem Zorne Achills und seinen Folgen. Der Erzählungsgang dürfte demnach im Trojabuche des Sisypchos etwa folgender gewesen sein. Am Schlusse seiner Antehomerica, aus denen uns die Absetzung des Achilles erhalten ist, hat der Verfasser zunächst den Beutezug erzählt, den Teukros mit Idomeneus nach Cypern unternommen hat, weiterhin den Zorn des Achilles und seine Folgen, wozu man den Tod und die Bestattung des Patroklos rechnen darf (Sept. III 10/14), weil wir infolge der Erwähnung des Patroklos S. 97, 21/3 (Sisypchos?) und S. 108, 6 (Dictys) in den Quellen des Malalas eine Patroklie voraussetzen müssen; darauf wird er, nachdem er kurz bemerkt, daß Teukros bis zum Tode Achills vor Troja geblieben und Neoptolemos von den Griechen herbeigerufen worden sei, die bevorstehende oder auch vielleicht schon erfolgte Ankunft des Neoptolemos und seines Heeres benutzt haben, um den Teukros, der jetzt mehr als je abkömmlich war, zur Ausführung seines schon früher gefaßten Gründungsplanes wieder nach Cypern zu geleiten; nachdem er dann ausgeführt, wie Teukros sein Reich gegründet habe, alsbald aber seinem Bruder Ajax nach Troja zu Hilfe geeilt sei, wird er seine Leser mit der Lage der Dinge vor Troja bekannt gemacht und den bei Malalas S. 108 ff. erhaltenen Abschnitt angeschlossen haben, in welchem er seine Leser die Palladionkrisis, den Tod des Ajax, die Abfahrt des Diomedes und des Agamemnon und die Ankunft des treuen Teukros vor Troja miterleben läßt; am Schlusse dieses Abschnittes wird er noch Mitteilungen über die späteren Schicksale des Teukros und der Angehörigen des Ajax gemacht haben.

Bei dieser Ausgestaltung seines Stoffes ist Sisypchos nicht ohne Geschick verfahren. Denn er hat es verstanden seinen Teukros in der Zeit, wo dieser im Dictysbuche nicht nur rein gar nichts vollbringt, sondern wegen seiner Untätigkeit während des Palladionstreites und der Bestattung seines Bruders sogar höchst tadelnswert erscheint, von

Troja zu entfernen und auf einem andern Schauplatze zum Helden einer Gründungsgeschichte zu machen; er hat es ferner verstanden diese Gründungsgeschichte in die Mitte seines Buches zu rücken und auch noch in dem letzten Abschnitte seines Buches den Teukros dadurch in den Vordergrund zu stellen, daß er ihn zu lobenswerter Unterstützung seines Bruders auf dem Schauplatze vor Troja handelnd auftreten läßt und innerhalb dieser Handlung nicht nur zum Lobredner des Achilles und Ajax, sondern auch (vgl. die zahlreichen *ἡμεῖς οἱ Ἕλληνες, ἡμεῖς οἱ ἡγεμόνες*) zum bescheidenen Erzähler seiner eignen Taten macht.

Mögen nun meine Vermutungen über die Anlage und den Inhalt des Sisyphosbuches volle Zustimmung finden oder nicht, das eine wird man nicht bestreiten können, daß der Verfasser die Verherrlichung des Teukros bezweckt hat und zur Erreichung dieses Zweckes mit der Trojasage die Gründungsgeschichte des cyprischen Reiches verknüpft hat. Damit ist uns aber die Geburtsstätte des Buches und die Heimat des Verfassers gegeben, denn ein solches Trojabuch kann nur ein Cyprier für die Cyprier geschrieben haben. Dabei hat der Verfasser vielleicht cyprische Volkssagen benutzt. Wie geschäftig man im nahen Syrien Gründungsgeschichten mit der alten Heldensage verknüpft hat, beweist Dominns Orestie bei Mal. S. 139/42: Orest, Iphigenia und Pylades kommen auf ihrer Flucht bis nach Palästina und gründen dort die Stadt Nyssa; die verfolgenden Skythen, welche ohne das Bild der Artemis nicht in die Heimat zurückkehren dürfen, bleiben in Nyssa und gründen Skythopolis; das Amanosgebirge nördlich von Antiochia erhält seinen Namen, weil Orest dort von seinem Wahnsinn befreit wird u. s. w. Solch tolles Zeug brauchten die Cyprier nicht zu erfinden, da die Gründung des Teukros in der Sage gegeben war, aber für ihre Gründungsgeschichte haben auch sie die alte Heldensage umgestaltet.

Auf Cypern als Geburtsstätte des Sisyphosbuches weisen aber auch ganz unverkennbar die litterarischen Beziehungen. Die Insel Cypern liegt der Küste Syriens nahe gegenüber, ihre weit vorspringende Nordostspitze weist wie ein ausgestreckter Finger nach Antiochien hinüber. Dort drüben ist das Dictysbuch im 6. Jahrhundert von Jo. Malalas und im 7. Jahrhundert von Jo. Antiochenus benutzt worden, von dort ist uns durch Malalas die einzige Kunde über das Sisyphosbuch gekommen. Es kann kein Zufall sein, daß das Sisyphosbuch von Malalas dort ausgeschrieben worden ist, wo wir seine Geburtsstätte suchen müssen, und daß das Dictysbuch von Sisyphos als Vorlage dort benutzt worden ist, wo es Jahrhunderte hindurch bekannt war.

Leipzig.

Edwin Patzig.